

## Von der Kraft des Widerspruchs

Rainer Stuhlmann

---

Wolfgang Schrage  
(30.7.1928–22.10.2017)  
in dankbarem Gedenken

### Zu viele Worte!

„Zu viele Worte, lieber Paulus! Erdrückt von mehr als zwanzig Begriffen, von denen fast jeder eine eigene Geschichte erzählt, werden wir am Ende der Verlesung ‚die Gnade versäumen.‘“ Wer die Lesung des Bibeltextes der Predigt voran zu stellen wagt, wird diese Reaktion hervorrufen. Wie eine machtvolle Kaskade ergießen sich gleich drei Kataloge von Wörtern und Begriffen über die, die willig zuhören wollen und es doch lange vor dem letzten Vers aufgegeben haben, weil es sie schlicht überfordert. Entweder muss die Predigt anders beginnen und dann zum Hören des Textes, am besten absatzweise, hinführen. Oder sie mutet der Gemeinde diesen Text als ganzen zu, um dann mit dem oben zitierten „Widerwort“ der Gemeinde als erstes dem Text zu respondieren. Dieser gewagte Predigteinstieg hat den Vorteil, gleich beim Thema des Textes zu sein.

### „Hier und jetzt“ – die Provokation

Die ersten zwei Verse gehören zum vorherigen Abschnitt, dessen Argumentation erst mit V. 2 zum Ziel kommt. Die „Botschafter an Christi statt“, durch die Gott ermahnt, sich Gottes Versöhnung gefallen zu lassen (5,20), ermahnen nun, diese Gelegenheit nicht durch Abwarten zu versäumen (6,1). Die neue Schöpfung (5,17), Gottes Gnadengeschenk (6,1), ist nicht länger nur Gegenstand der Erwartung. Der Ort der neuen Schöpfung liegt nicht im Jenseits. Ihre Zeit ist nicht die Zukunft. Was der Prophet Jesaja ansagt, ist hier und heute schon wirklich und wirksam.<sup>1</sup> Das treibt die Provokation mit V. 2 auf die Spitze.

Es ist die Provokation, die auch heute viele aufregt, die skeptisch sind gegenüber allen Heilsversprechen und jeder Schönfärberei widersprechen. Was sie hindert, an Gott zu glauben, ist der für sie unabweisbare Triumph des Bösen in der Welt. Religion erscheint ihnen nur als Vertröstung und Illusionen erzeugendes Rauschgift, wenn nicht überhaupt als Ursache vieler Übel.

---

<sup>1</sup> Ich vermeide dabei bewusst das Wort „erfüllt“. Zuletzt hat *Frank Crüsemann* die antijüdischen Implikationen des gängigen Schemas „Verheißung und Erfüllung“ nachgewiesen, vgl. ders., *Das Alte Testament als Wahrheitsraum des Neuen*, Gütersloh <sup>2</sup>2015, 229–257.

### Ein „Drei-Punkte-Programm“ der Nachhaltigkeit

Mit den Versen 3–10 reagiert Paulus auf solche Einwände. Er legt dar, warum er „schon jetzt“ (V. 2) mit seinem Dienst der Versöhnung „im Messias“ Anteil an der neuen Schöpfung (5,17) hat.

Seine Botschaft ist auch in seinen Gemeinden höchst umstritten. Das liegt daran, dass er keine einfachen Antworten gibt und keine glatten Lösungen anbietet. Das Widersprüchliche mag auch heute manche irritieren, ist andererseits aber gerade für kritische Menschen sehr attraktiv.<sup>2</sup> Das Provokative lässt aufmerken und führt zur Auseinandersetzung. Paulus polarisiert mit seinen Provokationen, aber er lässt sich weder durch Applaus noch durch Schmähung von seinem Weg abbringen (V. 8a).

„Geduld“ ist in diesem Zusammenhang für ihn das Leitwort (V. 4). Es meint weder Untätigkeit noch blinden Aktivismus. Wörtlich heißt *hypomone* „darunter bleiben“ unter der Verheißung in Erwartung ihrer Einlösung. Es ist der gespannte Geduldsfaden zwischen den beiden Polen „Widerstand und Ergebung“. Neudeutsch heißt die Hoffnung jenseits von Pessimismus und Optimismus „Nachhaltigkeit“. Paulus entwirft für dieses Spannungsfeld der Nachhaltigkeit ein „Drei-Punkte-Programm“. Die drei unterschiedlichen Kataloge,<sup>3</sup> die Paulus aneinander reiht, entfalten einen Dreischritt. V. 4b–5: Leidens- oder Peristasenkatalog,<sup>4</sup> V. 6–7a: Tugend- oder Charismenkatalog, V. 8b–10: eine Kombination aus beidem. Wie predigt man einen Katalog?<sup>5</sup> Die Predigt kann nur zu ausgewählten Stichworten Geschichten erzählen. Sonst vernichtet die Fülle die Konkretion.

### Erster Schritt: Widerworte verstärken

Die der neuen Welt nicht glauben können, denen gibt Paulus mit seinem ersten Schritt erstaunlicherweise zunächst einmal Recht. Er bestärkt sie in ihrer realistischen Weltsicht. Ihre Widerworte gegen die Provokation des „Hier und jetzt“ nimmt er auf. Denn die neue Schöpfung können nur die wahrnehmen, die die Realität der alten Schöpfung nicht verdrängen. Das Profil der alten Schöpfung beschreibt er mit neun Stichworten (V. 4b–5). Jedes steht für hunderte von Leidensgeschichten. Es sind die eigenen Erfahrungen des

**... die neue Schöpfung können nur die wahrnehmen, die die Realität der alten Schöpfung nicht verdrängen.**

<sup>2</sup> Je exotischer die Religion ist, desto attraktiver ist sie. Daraus folgere ich, gerade das Fremde, Anstößige und Paradoxe unserer Religion herauszustellen. Und gerade in dieser Perspektive erledigt sich der Atheismus, weil auch er eine zu einfache Lösung ist für die spannungsreichen Probleme und Widersprüche unserer Welt.

<sup>3</sup> Vgl. die Paralleltexte: 1Kor 4,11–13; 2Kor 4,8–12; 11,23–28; 12,10; Röm 8,35f. *Wolfgang Schrager*, Leid, Kreuz und Eschaton, EvTh 34 (1974), 141–175; abgedruckt und zitiert nach ders., Kreuzes-theologie und Ethik im Neuen Testament (FRLANT 205), Göttingen 2004, 23–57.

<sup>4</sup> Peristase = „die auf die Entwicklung des Organismus einwirkende Umwelt“ (Duden).

<sup>5</sup> Über die Gefahren und Chancen der Reihungen vgl. *Peter Bukowski*, Predigt wahrnehmen. Homiletische Perspektiven, Neukirchen 1990, 79f.

Apostels, aber auch allgemeine Erfahrungen der ersten Generationen der frühen Christenheit.<sup>6</sup> Sie sehen sich in der Tradition der „Leidenden Gerechten“ in einer langen Kette, die mit der Ermordung Abels beginnt und bis in die Gegenwart reicht, ohne hier schon ihr Ende gefunden zu haben.

Die ersten drei Stichworte (V. 4b) sind allgemein und eröffnen so ein weites Feld, eigene Leidenserfahrungen angesprochen zu sehen. Die übrigen beiden Triaden sind konkret und zeigen so die große Distanz der vielfach bedrängten frühen Christenheit zu den leidverschonten europäischen Christen in einem intakten Rechtsstaat heute. Schon der Ort „Gefängnis“ ist den meisten unter uns fremd.<sup>7</sup> Lynchgefahr und staatlich verordnete Prügelstrafen, Schlaf- und Nahrungsentzug erzählen Geschichten aus dem Umkreis von Folterkellern. Im Paralleltext (11,23–28) wird Paulus noch konkreter, und damit noch deutlicher: Heute sind es nicht wir, sondern andere, die seine Erfahrungen machen. „Dreimal habe ich (auf dem Mittelmeer) Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer“ (11,25).

Um Paulus zu verstehen, müssen Europäer bei der Christenheit anderer Weltgegenden in die Schule gehen. Ökumenisch lernen! Seit Aschermittwoch hängen sie wieder in unseren Kirchen, die Hungertücher aus Afrika, Asien und Lateinamerika.<sup>8</sup> Die Verfolgten können uns lehren, die Welt mit ihren Augen zu sehen. Die begonnene Passionszeit kann dazu Lerngelegenheiten bieten.

Und mitten in der Schar der leidenden Gerechten: der Messias.<sup>9</sup> Leiden und Sterben Jesu deutet Paulus als Leiden des Gerechten.<sup>10</sup> Er ist einer unter Millionen.<sup>11</sup>

Im Israel-Museum in Jerusalem gab es im letzten Jahr eine ungewöhnliche Ausstellung „Jesus in israelischer/jüdischer Kunst“. Ein großer Teil der ausgestellten Bilder standen unter der Überschrift „6 Millionen + 1“. Jesus einer von uns. Ein Opfer wie wir, *victim*, nicht *sacrifice*. Bei der Tötung Jesu waren nicht die Täter Juden, sondern das Opfer

Ihr Blut schreit gen Himmel. Nach Gottes ausstehender Gerechtigkeit. Den einen hat Gott nicht im Tod gelassen. Das unterscheidet ihn von den vielen. Den einen hat er vorweg vor allen anderen in ein neues Leben geführt und damit ins Recht gesetzt. Dieses Opfer ist schon rehabilitiert. An ihm ist ein Exempel statuiert worden. Ein Exempel der Gerechtigkeit. Das soll Schule machen. Der erste der neuen Schöpfung soll alle anderen nach sich ziehen.<sup>12</sup>

6 Das Evangelium der dritten Reihe (Lk 22,31–34) bringt die Erfahrungen des Petrus als teuflische Verstrickungen zur Sprache. Einige Lesungen des Sonntags Invokavit und der Wochenspruch (1Joh 3,8b) erzählen von den „Werken des Teufels“ und der Hölle auf Erden.

7 Höchstens im Osten Deutschlands können wir vielleicht mit (wenigen) Hörerinnen und Hörern rechnen, die einst wegen ihrer Überzeugung im Gefängnis gesessen haben.

8 <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/publikation-die-misereor-hungertuecher-begleitheft-ausstellung.pdf> (aufgerufen am 4.8.2017).

9 „Der leidende Herr, der leidende Apostel und die leidende Christenschar gehören zusammen“ (Schrage [Anm. 3], 40).

10 Die Deutung als Sühnopfer kommt bei Paulus (wie im Neuen Testament insgesamt) nur sehr selten vor und spielt in diesem Zusammenhang gar keine Rolle. Deshalb empfehlen sich Psalmen- statt Passionslieder, z. B. EG 279, 281, 362 und 398.

11 Vgl. *Amitai Mendelsohn*, Behold the Man. Jesus in Israeli Art, Jerusalem 2017.

12 „So wie Gott sich mit dem Gekreuzigten identifiziert hat, so hat sich der Gekreuzigte mit denen

## Zweiter Schritt: Widerstand leisten

Der Leidenskatalog geht darum unmittelbar in den „Tugendkatalog“ über (V. 6–7a). Acht Tugenden, zumal in *Luthers* Übersetzung, zeichnen das Bild eines „Tugendboldes“, der in Schulklassen und an Arbeitsplätzen, in Reise- wie in Lerngruppen nicht gerade ein Sympathieträger ist. Wer will schon die „Brave“, der „Gutmensch“, der „bessere Mensch“ sein! Heute sprechen wir von „Charismen“, „Gnadengaben“, statt von Tugenden und wissen, dass solches Tun keine menschliche Leistung ist, sondern sich der Gabe Gottes und dem Wirken der Geistkraft Gottes verdankt. Sie sind zuerst Kennzeichen des Messias Jesus. Dann geben die acht Stichworte Anstöße für die, die zu ihm gehören. Sie sind Impulse für einen alternativen Lebensstil im Machtbereich des Messias („in Christus“).

Sie sind die überraschende und darum provokative Reaktion auf die Schrecken dieser Welt.<sup>13</sup> Jedes dieser Stichworte steht für eine alternative Strategie des Widerstandes. Nicht im Poesiealbum haben diese ethischen Begriffe ihren Ort, sondern im Handbuch gewaltfreien Widerstandes, im subversiven Trainingslager, im politischen Kampf für Gerechtigkeit.

**... Impulse für einen alternativen Lebensstil im Machtbereich des Messias.**

Es sind „die Waffen der Gerechtigkeit“ (V. 7b, vgl. Eph 6,10–17), Angriffswaffen zur Rechten und Verteidigungswaffen zur Linken.<sup>14</sup> Geschliffene Worte und vernunftgeleitete Taten im Kampf für Gerechtigkeit, die das Unrecht schonungslos attackieren und das Recht beherzt verteidigen. Im europäischen Rechtsstaat sind solche Formulierungen provokativ. Recht so! Sie rufen aus der Haltung der Zuschauer, Mitläufer und Komplizen des Unrechts heraus.<sup>15</sup> Christinnen und Christen anderer Weltgegenden sind auch hier näher bei Paulus als wir Leidverschonten.

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“, sagen palästinensische Christen. Indem sie die ihnen zugedachte Rolle verweigern, entwaffnen sie ihre Gegner.

*Daud Nassar*, ein palästinensischer Christ aus Bethlehem, wehrt sich seit fast dreißig Jahren zusammen mit seiner Großfamilie gegen die brutalen Attacken israelischer Siedler, die die Familie von ihrem Eigentum, einer ökologischen Farm mit Feldern und Plantagen, vertreiben wollen. Die illegalen Siedlungen um das Anwesen herum wachsen von Jahr zu Jahr. Da stören die Palästinenser in deren Mitte. Diese haben die üblichen Wege zu reagieren verworfen, den Weg der Gewalt, der Flucht und der Resignation. Sie beschreiten den Rechtsweg. Sie leisten Widerstand unter dem obigen Motto.

Das sind „die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken“. Der palästinensische Theologe *Yohanna Katanacho* predigt gegen den Hass eine streitbare Stra-

identifiziert, die mit ihm leiden [...]. Darum liegt der Trost [...] im Wissen um das Einbezogensein in das Christusschicksal“ (*Schrage* [Anm. 3], 47).

13 Vgl. Röm 12,2: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes!“

14 *Thomas Schmeller*, Der zweite Brief an die Korinther (EKK VIII/1), Neukirchen-Vluyn 2010, 355.

15 Wer die Sprache lieber „abrüsten“ möchte, der sehe zu, ob er damit nicht mehr zur Verdrängung der Gewalt als zu ihrer Überwindung beiträgt.

tegie der Liebe: „Jeder Jude ist ein Geschenk Gottes für Palästinenser; und jeder Palästinenser ist ein Geschenk Gottes für Juden.“

Wir Europäer können daraus lernen auch für unsere kleinen Kriege, die Ehekriege, Geschwisterkriege, Generationenkriege, die kleinen Kriege in Gemeinde und Kirche, in Gesellschaft und Politik. Wohin führt das? Tugendpfade führen ins Paradies. Wer den Charismen, den Gaben des Geistes, der neuen Schöpfung Raum gibt, kommt aus den Widersprüchen nicht heraus.

### Dritter Schritt: Widersprüche aushalten

Widerwort und Widerstand führen nicht aus den Widersprüchen heraus. Im Gegenteil, sie führen zu neuen Widersprüchen.<sup>16</sup> Aber die Widersprüche erweisen jetzt ihre Kraft. Es ist der gespannte Geduldsfaden. Der dritte Katalog führt die beiden anderen konfrontativ zusammen<sup>17</sup> mit sieben kurzen Doppel-Sätzen gleicher Struktur (V. 8b–10). Die ersten Satzteile entsprechen dem ersten Katalog und benennen die Defizite, die zur Realität der alten Welt gehören: Irrende, Namenlose, Sterbende, (vom Schicksal) Geschlagene, Trauernde, Arme, Habenichtse. Die zweiten Satzteile entsprechen dem zweiten Katalog und benennen die Gnadengaben, die Kennzeichen der neuen Schöpfung. Die sind nicht weniger real. Die Realitäten der alten Welt werden nicht spirituell ersetzt oder relativiert. Sie werden vielmehr mit anderen Realitäten konfrontiert.

Die Gnadengaben greifen die alte Welt an. Sie lassen sie nicht ungeschoren. Sie sind punktuelle Attacken, die der neuen Welt inmitten der alten Raum schaffen. Wahrheit, die sich gegen Irrtümer durchsetzt, Namenlosen Ehre und Namen geben, Leben aus dem Tod, Rettung aus Katastrophen, Freude im Leiden, andere reich machen, Gewinn durch Loslassen. Zwischen beiden Satzteilen steht jeweils das Machtwort: „und doch“, „aber“, „dennoch“<sup>18</sup>. Es ist die Kraft des Adversativen, es erzeugt diese Spannung. Seine Grundformen sind die Auferweckung des Gekreuzigten,<sup>19</sup> die Erwählung Israels, die Schöpfung aus dem Chaos.

Es ist der Einspruch Gottes ins Weltgeschehen und damit sein Widerspruch gegen die Mächte der alten Schöpfung. Das kann nur in der Spannung von Paradoxen ausgesagt werden. Denn die neue Schöpfung ist zweierlei nicht: nicht die menschliche Reparatur des Alten und nicht eine Neuschöpfung an der alten vorbei. Mit der neuen

16 Das deutsche Wort „Widerspruch“ bringt beides zum Ausdruck: die Spannung zwischen zwei paradoxen, einander widersprechenden Sachverhalten und den Einspruch, der diese Widersprüche auch erst erzeugt.

17 Wenn sich der gesamte Text in V. 8b–10 fokussiert, dann kann sich die Predigt auf diese Verse beschränken und die übrigen Verse als Kontext predigen.

18 Sowohl *de* als auch adversatives *kai*; bereits in den Psalmen ist es das Schlüsselwort (vgl. Ps 73,23). Die gleiche adversative Struktur weisen die Seligpreisungen (Mt 5,3–12) auf.

19 „Weil der Gekreuzigte der Auferstandene ist, kann und muß Paulus [...] antithetisch reden [...]. So sehr der Tod Jesu die Zeit und Existenz im *hic et nunc* bestimmt, so sehr gilt Entsprechendes von seiner Auferweckung“ (*Schrage* [Anm. 3], 50).

Schöpfung ist der alten Welt des Todes der Keim des Lebens eingepflanzt. Die neue Schöpfung ist der Erweis der Treue Gottes zu seiner alten Schöpfung. Der Virus der neuen Welt verbreitet in der alten ansteckende Gesundheit.

**Der Virus der neuen Welt  
verbreitet in der alten  
ansteckende Gesundheit.**

Diese Mixtur von göttlichem Wunder und menschlicher Anstrengung habe ich während meiner Jahre in Israel und Palästina besonders eindrücklich erfahren.

Auf die Frage „Hast du Hoffnung für den Nahost-Konflikt?“ habe ich öfter geantwortet: „Ich erinnere mich an eine Predigt aus dem Jahr 1986 über einen Text aus einem der Prophetenbücher. Das Unglaubliche der prophetischen Botschaft versuchte sie der Gemeinde so zu verdeutlichen: ‚Das ist so, als würde heute jemand aufstehen und sagen: Die Berliner Mauer wird fallen, Nelson Mandela wird Präsident der Republik Südafrika und Yassir Arafat Außenminister des Staates Israel.‘ Zwei dieser drei Wunder sind kurze Zeit später geschehen. Auf das dritte Wunder – oder ein ähnliches – warten wir noch.“

Freilich: Solche Wunder entlassen uns nicht aus der Verantwortung, das Unsere zu tun. Das schärft eine chassidische Erzählung ein: Jemand fragt den Rabbi: „Was wird uns die Zukunft bringen?“ Der Rabbi antwortet: „Die Zukunft wird sein wie ein großer Kampf zweier wilder Tiere. Das eine kämpft für den Sieg des Bösen, für Krieg und Gewalt. Das andere Tier kämpft nicht weniger energisch für das Gute, für Frieden und Gerechtigkeit.“ „Und welches Tier wird gewinnen, Rabbi?“ „Das Tier, das du heute fütterst.“

Pfarrer i. R. Dr. Rainer Stuhlmann, geb. 1945, war Gemeindepfarrer in Wuppertal und Sankt Augustin, Superintendent, Schulreferent in Köln und Studienleiter im internationalen ökumenischen Dorf Nes Ammim in Israel.

Deutz-Mülheimer-Str. 316, 51063 Köln  
rainer.stuhlmann@ekir.de